

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dokrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabends.
Der Bezugspreis wird am Ende jeden Monats bekanntgegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Strommangel od. d. Beförderungsstörungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.
Die Befreiung des Anzeigen-Preises wird bei einvernehmlicher Aushandlung einer Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigen-Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Dokrilla.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 118.

Nummer 28

Sonntag, den 8. April 1923

22. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Kirchliche Feier des Schulanfanges!

Da nach den bestehenden Gelehen eine religiöse Feier des Schulanfanges nicht möglich ist, werden am

Montag, den 9. April

zwei kurze Feiern für Schulkinder, Eltern und Lehrer in der Kirche abgehalten: und zwar

1/2 7 Uhr früh für die Kinder, die schon in die Schule gehen.

1/2 2 Uhr nachmittag für die Kinder, die neu in die Schule kommen.

Der Kirchenvorstand.

Zucker-Höchstpreis.

Der von der Landespreisprüfungsstelle festgesetzte Höchstpreis für Zucker beträgt nicht 1300 Mark sondern bis zu 1300 Mark für das Pfund. Die örtliche Preisprüfungsstelle, bestehend aus 3 Verbrauchern und 3 Kleinhandlern unter Vorsitz des Gemeindevorstandes, hat nach Einsicht in die Einkaufsunterlagen der Vertreter der Kleinhandlern mit deren Zustimmung unter Einräumung eines den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Verdienstes den Höchstpreis für Raffinade auf 1200 Mark für das Pfund festgesetzt. Höhere Forderungen widersprechen daher der ämtlichen Preisfestsetzung und sind unzulässig.

Ottendorf-Dokrilla den, 6. April 1923.

Der Gemeindevorstand.

Certliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, den 7. April 1923.

Der Gemeindevorstand Ottendorfs und Umgegend gibt neue Brot- und Gebäckpreise bekannt. Es kostet hiernach von 7. April 1923 ab das 1900 gr Brot 770 Mark, die 75 gr Semmel 40 Mark.

Auf die in heutiger Nummer befindliche Bekanntmachung betr. Kirchliche Feier des Schulanfanges machen wir hiermit noch besonders aufmerksam.

Die Strolasche Ottendorfs-Dokrilla bittet uns darauf hinzuweisen, daß mit Ablauf des 5. Aprils das Notgeld der Gemeinden und Bezirksverbände seine Gültigkeit verloren hat. Von diesem Zeitpunkt an besteht die Verpflichtung zur Einlösung dieses Notgeldes nur noch für die Ausgabestellen; die Strolasche ist jedoch bereit, bis mit Montag den 9. April die etwa noch im Orte befindlichen Stücke zur Einziehung zu übernehmen. Eingelöst wird von ihr das Notgeld der Stadt Dresden, sowie des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Dresden-N. und der Sächs. Staatsbank. Die Strolasche ist von 8-1 Uhr und von 1/2 3-4 Uhr geöffnet.

Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat März 174 Einzahlungen im Betrage von 2452 663,37 Mark gegen 23 Rückzahlungen im Betrage von 93 439.- Mk. Die Girokasse erzielte im gleichen Monat einen Umsatz von rund 1,1 Milliarde Mark in 3325 Buchungen.

Der monatliche Bau der Getreidezwangswirtschaft der feinsten und zum großen Schaden der landwirtschaftlichen Produktion allzu lange gestaute Behauptung des gekünstelten wirtschaftlichen Kriegszwangsystems, steht vor dem Zusammenbruch. Jedenfalls ist das Schicksal der Getreidezwangswirtschaft besiegelt, wenn auch der endgültige Beschluß des Reichstages über die Grundlinien der künftigen Getreidewirtschaft wider Erwarten nicht mehr vor den Osterferien zustande gekommen und damit eine günstige Einwirkung auf die Frühjahrsernte nicht mehr zu erwarten ist. Gewiß bedeutete schon die Erklärung des Reichsernährungsministers bei der Erörterung der Reichstags, daß der Umlagegedanke verbracht und die Schwierigkeiten dieses Jahres bei der Erfassung des Getreides eine erfolgreiche Wiederholung unmöglich machen, den Gedankengang für die Getreideumlage. Die Ausführungen des Ministers waren aber berat mit Verweis und Abers verlausultiert, daß man die eigentlichen Ziele des Reichsernährungsministeriums nur schwer erkennen konnte. Die Verzögerung der Abstimmung im Reichstag tat ein Übriges, um die Lage recht verworren erscheinen zu lassen, und so hat Dr. Lutzer den Weg beschritten, in einem der Presse übermittelten Artikel seine Auffassung über die künftigen Wege der Ernährungswirtschaft darzulegen und damit der Landwirtschaft Gewißheit darüber zu geben, daß die bisherigen Schranken für die Getreidewirtschaft endgültig fallen sollen. Der Minister kennzeichnet in seinem Artikel

die Haltung der Parteien dahin, daß mit Ausnahme der Kommunisten sich keine Stimme im Reichstag für eine Umlage erhoben habe, da auch der sozialdemokratische Antrag grundsätzlich auf den freiwilligen Austausch von Stroh und Getreide abziele und auch die bisher mit der Umlage verbundene Unterbegünstigung an den Landwirt vermeide. Wenn auch diese Argumentation reichlich gewunden erscheint, so steht doch die Tatsache fest, daß sämtliche bürgerliche Parteien eine Wiederholung der Getreideumlage einmütig ablehnen. Damit ist, wenn nicht eine sozialistische Zufallsmehrheit einen Strich durch die Rechnung macht, die freie Getreidewirtschaft für das Jahr 1923 gesichert.

— Gratis-Vieh aus Argentinien. Die Fleischversorgung dürfte sich in der nächsten Zeit wesentlich bessern. In etwa 14 Tagen beginnt die Weidzeit, vor deren Beginn eine allgemeine Ausmusterung der schlachtreifen Stücke stattfindet. Dazu kommt, daß augenblicklich kein Vieh an die Grenze geliefert wird, was unserem Inlandsmarkt sehr zugute kommt. Im Vordergrund des Interesses steht jedoch der Export. Amerika, und besonders Argentinien, erwidern in Vieh. Größere Sendungen von Gefrierfleisch sind anvisiert, dürfen aber bei der nun einmal bestehenden Abneigung des Publikums gegen diese Ware kaum preiswerten Wirkung. Wichtiger ist, daß aus Argentinien große Posten Vieh kostenlos angeboten worden sind, für die nur die Fracht zu bezahlen ist. Dieser fast unglaubliche volkswirtschaftliche Vorgang erklärt sich daraus, daß die argentinischen Viehhändler die Bestände verringern wollen, um höhere Preise zu erzielen teilweise sogar um überhaupt Abzug zu finden.

— Der Preis des Druckpapiers ist leider bisher trotz gesteigerten Holzpreises usw. in keiner Weise zurückgegangen. Im Gegenteil ist noch eine weitere Steigerung eingetreten. Es erzählt sich jetzt, daß die Weltmarktpreise bei Zellstoff etwa 8-10 v. H., bei gewissen Papierarten bis zu 50 v. H. unter den deutschen Preisen liegen. Aus diesem Grunde beschloß sich auch der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates mit einem Antrag der Verbände der Papierverarbeitung auf Aushebung des Goldauswüchslages für Zellstoff, Papier und Pappe ausländischen Ursprungs, wodurch eine Preislenkung erzielt werden soll.

— Herrenlose Grundstücke gibt es in Berlin in großer Zahl, darunter viele bewohnte Häuser. Die ehemaligen Besitzer haben auf den Besitz verzichtet, die Stadt Berlin hat kein Interesse an der Übernahme gehabt, oft sogar hat der Magistrat es abgelehnt, solche Grundstücke als Geschenk anzunehmen. Andere „herrenlose Grundstücke“ befanden sich im Besitz von Ausländern, die sich aber nicht im mindesten um ihren Besitz kümmerten. Seit Monaten haben die Mieter weder Mietzinsen noch die öffentlichen Abgaben bezahlt. Barmüller, die sich um die Erhaltung des Hauses bemühen, gibt es nicht. Die Ausländer haben diese Häuser für ein Spottgeld nach Photographien erstanden und lassen sie nun verfallen.

Dresden. Ein aufregender Vorgang spielte sich am Mittwochabend gegen 11 Uhr auf der Grunner Straße, am Eingang zur Ritzstraße, ab. Dort ruhte ein schon erworbenes Droschkepferd mit großer Wucht in einem Straßeneisenbahnzug hinein, so daß die Droschke zerstückelt und das Pferd bald darauf verendet. Der 50 Jahre alte, am Jagdweg wohnende Rutscher L. wurde unter die Plattform des Triebwagens geschleudert und erlitt schwere innere und äußere Verletzungen.

— Diese Tage fährt auf der Stadtbahn ein in Dertelstraße wohnhafter Klempner beim Ausprobieren eines Motorrades. Er erlitt eine Schlämerkälte und wurde in bewußtlosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

— Der wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betrugs schon bestrafte frühere Rechtsanwalt Schreiber, spätere Geschäftsfreund Georg Alfred Arthur Schuster aus Oberlöbnitz hatte sich wegen Diebstahls von zahlreichen Fahrrädern vor dem Dresdner Schöffengericht zu verantworten. Er hatte die Räder von Ende Oktober bis gegen Weihnachten in Dresden, Riesa, Rossen, Reichen, Coswig, Döbeln, Leisnig und Wurzen aus den Hausfluren und von den Straßen zusammengestohlen und Hunderttausende von Mark dafür gekostet. Ueber die Diebstahle und den Verfall der verkauften Räder hatte er gewissenhaft Buch geführt. Das Gericht zog die Bilanz: zwei Jahre Gefängnis.

Nobena. Der Stadtrat erläßt eine Bekanntmachung bezüglich des Gaspreises. In dieser heißt es u. a.: „Die Gasverbraucher werden dringend ersucht, für den Märzverbrauch keineswegs mehr als 500 Mk. für den com zu

zahlen, etwaige Drohungen auf Gasabstellungen, zu der das Werk nach Bezahlung des obigen Gaspreises nicht berechtigt ist, unbeachtet zu lassen, sie auch durch Verbot des Zutritts zur Wohnung zu verhindern und für den Fall, daß Abstellung des Gases in dem einen oder anderen Falle doch gelingen sollte, sofort Anzeige an den Stadtrat zu richten, damit dagegen von Gemeindegewegen Klage erhoben werden kann.“

Pulsnitz. Die neue 40 000-Volt-Leitung Großpörsdorf-Pulsnitz wurde am 30. März unter Spannung gelegt. Der Bau der Leitung, die der Verpfändung der Elektrizitätsversorgung des Pulsnitzer Gebietes dienen soll, wurde Mitte Dezember begonnen und trotz schwieriger Witterungsverhältnisse in 16 Wochen fertiggestellt. Die neue Leitung wird besonders während der Durschperiode für die Landwirtschaft des Bezirks von erhöhter Bedeutung sein.

Ramenz. Bei der letzten Fahrt der sogenannten „Baunyer Post“ am vergangenen Sonnabend nach Radebeul war der Postwagen mit Gutlanden geschmückt. Ueber dem Rutscher prangte ein großer Kranz mit schwarzem Flor. Mehrere Inschriften am Wagen nahmen Bezug auf die Bedeutung der Fahrt; sie lauteten: „Des armen Deutschlands bittere Not bringt auch mir den frühen Tod!“ und: „Heute fahren wir zum letzten Mal die Rädchen und die Brieflein ins schöne Weidenland hinein.“

Rubisch. Das Verschicken von Butter nach auswärts, das schon während des Krieges gerade hier schwierig betrieben wurde, steht jetzt wieder in hoher Blüte. Wiederholt wurden Dresdner Händler beobachtet, die große Mengen Butter von hier fortzuschaffen. Kürzlich wurden bei einem solchen 30 Stück Butter beschlagnahmt. Nach dessen eigener Angabe hatte er 5000 Mark für das Stückchen bezahlt. Der Bewohner der hiesigen Gegend hat sich große Erbitterung gegen die hiesige Molkerei bemächtigt, welche schon seit Jahren die Butter nach auswärts verkauft während die hiesige Gegend benachteiligt wird.

Burbis. Während der Rutscher in der Schänke saßen gingen die Pferde eines Viehwagens vom Rittergut Spremberg durch. Dabei geriet die 8-jährige Tochter des Bauers Karl Wählgang, die mit ihren beiden kleineren Geschwister auf der Straße daherkam, unter Pferde und Wagen und wurde auf der Stelle getötet, während die anderen beiden Kinder teils schwer, teils leicht verletzt wurden.

Daritz. Zum Zusammenbruch der Leubaer Landwirtschaftlichen Genossenschaft. In einer am Dienstag stattgefundenen Versammlung der Hauptgläubiger und der Mitglieder der Genossenschaft in Leuba ist eine vorläufige Vereinbarung zustande gekommen, mit deren Hilfe man den Konkurs der Genossenschaft vermeiden zu können hofft. Die Vorstandsglieder und ein Hauptgläubiger haben sich zu Zahlungen bereit erklärt, die eine Abfindung der Gläubiger mit etwa 50 Prozent ermöglichen würden. Man hofft, auf diese Weise mit einer außergerichtlichen Lösung über die Schwierigkeiten hinwegkommen zu können. Die endgültige Entscheidung wird in einer in den nächsten Tagen stattfindenden Gläubigerversammlung getroffen.

Dippoldiswalde. Bei den Aufräumungsarbeiten in der abgebrannten Sächsischen Holzindustrie Janssen wurden unverbrannte Sägespäne, Holzstücke und Resten in unmittelbarer Nähe des Kessels vorgefunden. Es liegt deshalb nach wie vor die Vermutung nahe, daß die Ursache des Feuers Brandstiftung war.

Geyer. Die letzte Holzauktion wurde nach halbständiger Dauer abgebrochen, da den Interessenten die Luft zum Bieten fehlte. Für einen Böden im Lotwerte von 2 1/2 Millionen Mark wurde nur 1,9 Millionen Mark geboten.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

4. April 1923.

Auftrieb: 30 Ochsen, 50 Bullen, 180 Kalben und Käse, 702 Rälber, 73 Schaf, 1124 Schweine.

Ochsen Lebendgew. 100000-215000, Schlachtgew. 381800
Bullen Lebendgew. 100000-205000, Schlachtgew. 344800
Kalben u. Rälber Lebendgew. 100000-215000, Schlachtgew. 381800
Rälber Lebendgew. 150000-290000, Schlachtgew. 451600
Schafe Lebendgew. 80000-220000, Schlachtgew. 430000
Schweine Lebendgew. 180000-290000, Schlachtgew. 365400

Ohnmächtige Wut.

Aus mit den Vorgängen im Ruhrgebiet genau vertrauten Kreisen wird geschrieben:

In der ganzen übrigen Welt außerhalb Deutschlands, wo man trotz der beginnenden besseren Einsicht in den wahren Charakter des „unschuldig überfallenen Frankreichs“ noch immer französischen Werbungen mehr Glauben beimißt als den deutschen, hat es Aufsehen erregt, daß der Reichskanzler Cuno in München in seiner Rede im dortigen Rathaus mit so energischem Nachdruck den Gerüchten von der angeblichen Verhandlungssehnlichkeit Deutschlands den Hals umdrehte. Ein englisches Blatt hat daraufhin geschrieben, daß Dr. Cuno von einer tausendköpfigen Menge wie ein Held empfangen worden wäre, und daß den Franzosen jetzt hoffentlich zweierlei klar geworden wäre: erstens, daß die Beschlagnahme des Ruhrgebiets als wirtschaftliche Maßnahme gescheitert sei, und zweitens, daß eine etwa geplante dauernde Besetzung auf die organisatorischen Nachmittels der andern Mächte ruhen würde. Jedenfalls dürfte man immerhin schon soviel begriffen haben, daß der leitende deutsche Staatsmann nicht hätte so sprechen können, wie er es in München tat, wenn der Stand der Dinge im eigentlichen Kampfgebiet, nämlich an der Front an der Ruhr, ihm dazu nicht das Recht gegeben hätte. Und wer Gelegenheit hat, dann und wann mit Sachkundigen zu sprechen, weiß, in welchem Umfange Dr. Cuno dieses Recht tatsächlich gehabt hat.

Im übrigen Reiche weiß man ja nicht den zehnten Teil dessen, was sich an der Ruhr an Furchtbarem wie an Erhebendem täglich begibt. Man ahnt und weiß nur, daß sich dort ein helbisches Epos abspielt, dessen erschütternde und tragische Einzelheiten heute zum Teil sogar aus vaterländischem Interesse nicht berichtet werden dürfen, das aber einst noch die fernsten Geschlechter paken und begeistern wird. Doch es reizt allzu sehr, den Schleier, den die Gegenwart über die Ereignisse niedergedrungen breitet, wenigstens einmal ein wenig zu lüften, und darum seien im folgenden nur einige wenige, aber kennzeichnende „Zwischensätze“ geschildert.

Da hört man z. B. von der Nervosität der Franzosen reden. In einer größeren Stadt des Ruhrgebiets, deren Namen täglich in allen Zeitungen genannt wird, gehen eines Tages drei französische Offiziere die Straße entlang. Hinter ihnen kommen zehn deutsche Arbeiter von der Werkstat, wollen an den Franzosen vorbeigehen. Plötzlich eine kurze wortlose Verständigung, und die zehn Deutschen bleiben, anstatt die Franzosen zu überholen, dauernd auf gleicher Höhe mit ihnen. Fünf fünf Deutsche, rechts fünf Deutsche, und alle die Augen harr auf die drei Franzosen gerichtet. Wenn diese derselben, dann fahren die Köpfe der Deutschen mit einem Knack geraden aus. Stumm wie Automaten. Sehen die Franzosen ihrerseits wieder geradeaus, dann wenden sich auch sofort wieder die Augen der Deutschen ihnen zu. Das alles geschieht mit gleichem Schritt und Tritt, und die Franzosen werden „nerwös“. Sie fassen nach der Revolvertasche, aber sie können doch nichts anderes tun als die wortlose Verachtung in den starrenden zehn Augenpaaren zu studieren.

Ein anderes Bild. Ein höherer deutscher Justizbeamter hat einen Zusammenstoß mit dem französischen Ordonnanzmann, der mit dessen Niederlage endet. Darauf werden zwei Tage später die Söhne des deutschen Justizbeamten, ein Sekundaner und ein Primaner, aus der Schule heraus geflogen und unbekannt wohin, wegtransportiert. Der unglückliche Vater erkundigt sich überall vergeblich nach ihrem Verbleib und geht schließlich zu seinem Feinde. Dieser empfängt ihn mit übertriebener Höflichkeit und verspricht nachzuforschen. Es geschieht nichts. Der Deutsche sucht den Franzosen zum zweitenmal auf und hört, daß seine Kinder angeblich verbotener Umtriebe bezichtigt wurden, ihm aber juristisch werden können. Es geschieht noch immer nichts. Ein dritter Witzgang des verurteilten Deutschen, aber der Feind des Landes, der zugleich sein persönlicher Feind ist, lächelt unergründlich und verspricht, wie bisher, den beiden Knaben nachzuforschen. Nun wird erzählt, daß der zum äußersten getriebene Vater, überzeugt, daß seine Söhne im französischen Gefängnis dem moralischen und körperlichen Tode entgegengeführt werden, einen letzten Gang zu seinem Gegner antritt, dessen spanisches Schwert mit einer Revolvertasche endet und sich dann selbst erschießt. Begreift man, daß bei solchen Vorgängen die Ruhrfront unerträglich wird? Begreift man, welche Ein-

dringung es erregen muß, wenn nach einem der ständigen Eisenbahnunfälle an die deutschen Bewohner der umliegenden Häuser der Befehl ergeht, sämtliche Fenster zu verhängen und die Stelle der Katastrophe mit abgewendeten Gesichtern zu passieren? Ein Befehl, dem auch gegenüber Frauen und Kindern mit brutalen Kolbenstößen Gehorsam verschafft wird.

Als die Franzosen im Ruhrgebiet erschienen, waren sie des nahen Glaubens, daß die deutschen Arbeiter in hellen Scharen zu ihnen überlaufen würden. Sie leben sich in dieser Hoffnung grauam enttäuscht und nehmen dafür in ihrer Weise Rache. Auch darüber eine kleine Geschichte. Nach langer schwerer Arbeit im tiefen Schacht kommen zwanzig Vergleute müden Schrittes den Weg zu ihrem Heim gegangen. Plötzlich schwärmt ein Trupp Franzosen mit gefülltem Bajonett vor ihnen aus, und die Vergleute werden wie eine Herde Vieh ins Nachtsloka getrieben. Dort müssen sie drei Stunden — drei lange, endlose Stunden — in Reich und Glied gerade aufgerichtet an der Wand stehen. Regungslos. „Hände an die Hofenmaße, ihr deutschen Schweine!“ Jede Bewegung wird mit einem Tritt bestraft, und nach drei Stunden geschieht dann noch dies: die Deutschen müssen eine weitere Stunde lang „Knie heugl, Knie streck!“ machen. „Das ist preussischer Drill, ihr Hunde!“

„Nein, das ist der Sadiasmus, das ist die Wut der Eroberer“, die sich um ihre Hoffnungen betrogen sehen. Und es ist die Methode, die die deutsche Front mit einem eisernen Hand zusammenhält. Dr. Cuno konnte und mußte in München sagen, daß es Verrat an den deutschen Vätern im Ruhrgebiet wäre, wenn wir auf Verhandlungen eingehen wollten, die diesen Namen nicht verdienen.

Kommunistenunruhen an der Ruhr.

Unter dem Schutze der Franzosen.

Die Kommunisten haben in den letzten Tagen im Ruhrgebiet eine lebhaftere Tätigkeit entwickelt. Besonders in Dortmund ist es zu schweren Ausschreitungen gekommen. Rothhaufen war während der wenigen Tage der Räteherrschaft das Hauptquartier der Kommunisten. Die Kommunisten führten das Rathaus an und brachen die Räume der Verwaltung der Reichs-Dahlbusch. Hierbei kam es zwischen Gemeindeführern, Arbeitern und den Angreifern zu Tätlichkeiten. Es wurden auch verschiedene Schüsse gewechselt. Daraufhin haben sich die Wüter zu einem Selbstschutz zusammengeschlossen, der Ruhe und Ordnung im Orte aufrecht erhalten soll. Daß es soweit kommen konnte, ist auf das Fehlen jeglicher Schutzpolizei zurückzuführen. In Rothhaufen sind nur noch zwei Kriminalbeamte. Diesen beiden Beamten untersteht die Sicherheit des Bezirkes, in welchem etwa 35 000 Personen wohnen. Die Kommunisten haben sich der besonderen Rücksicht der Besatzungsbehörden zu erfreuen. Sie haben einen Parteitag unter sich abgehalten, auf dem die Bildung der kommunistischen Partei des Ruhrgebiets beschlossen wurde.

Chronik der Gewalttaten.

Die Franzosen haben zwischen Venrath und Reibols eine neutrale Zone von 100 Metern errichtet. Infolgedessen gehen die Frachten von französischem über den eisernen Sektor in das nördliche. Auf diese Weise können die Franzosen die Ausfuhr abgeregeln.

In Bielefeld wurden 22 Regierungsbeamte aus den Beinen geholt und ausgewiesen. Es sind jetzt nur noch wenige Beamte in Dienst.

Die Franzosen verhafteten den General der Infanterie von Wunro, der im Kriege Führer der Argoncentruppen war. Wunro ist nach dem Kriege politisch nicht hervorgetreten. Die Ursache seiner Verhaftung ist unbekannt.

In Worms sind bereits 28 Inhaber von Dienstwohnungen, die sich den Franzosen nicht gefällig zeigten, innerhalb 24 Stunden aus ihren Dienstwohnungen ausgewiesen worden.

In der Untersuchung der Ermordung des französischen Militärs in Essen hat sich ergeben, daß es sich um ein Eisenhüttenmörder handelt. Der französische Kommandant hat trotzdem die Stadt Essen mitgeteilt, wenn es sich doch noch herausstellen sollte, daß die Ermordung des

um sie her in ein graues Nichts zusammen. Die Meereswogen erschienen ihr wie die Trümmer, und die weiße Wölfe, die da emporsah, das war wohl ihre einsame verirrte Seele.

Jetzt wußte sie erst, wie sie den Mann da vor ihr mit dem kühnen, stolzen Blick geliebt hatte, wie all ihr Denken und Hoffen mit ihm verwoben war. Nun aber mit keiner Miene, keinem Blick vertrat, wie unsäglich weh ihr ums Herz war! Ah, die Kränze des Lebens ist doch bidwollen furchtbar schwer!

Einige junge Damen traten jetzt zu den beiden heran und baten Hanna noch um ein Lied; auch Hoff schloß sich dieser Bitte an, er blieb aber draußen an der großen Saalstiege stehen, als Hanna sich an den Flügel setzte. Die sang das schöne traurige Lied von Schumann aus der „Dichterliebe“:

Und wüßtest's die Blumen, die kleinen,
Wie tief verwundet mein Herz,
Sie würden mit mir weinen,
Sie helfen meinem Schmerz.

Der Klang ihrer Stimme, die da so voll und weich zu ihm drang, das das Meeresschiff, das Mondlicht, was so greifbar auf den Wellen glitzerte, alles das verlor sich ihm zu Romangebilden. Hoff's Herz war nicht in Schwankungen geraten, als er die einsig so heiß geliebte Frau wiedersehen, das Interesse, das Hanna bei ihm erregte, war nur das des Schriftstellers, und in diesem Interesse lagte er wieder und wieder ihre Gesellschaft, wanderte mit ihr am Meeresstrand und beteiligte sich an den verschiedenen Anlässen, die da unternommen wurden. Der Verkehr in diesem aus den verschiedenen Elementen zusammengefügten Kreise bot in jeder Hinsicht Stoff und Anregung für ihn; seine Phantasie war unermüdet tätig, und als der Entwurf und Aufbau eines neuen Werkes in seinem Kopfe fertig, da drängte es ihn auf einmal zur Abreise, er schante sich nach der Einsamkeit seiner Thüringer Berge, nach seinem stillen Studierzimmer dort, nach der Ruhe des geliebten Schaffens.

Von dieser Sehnsucht sprach er heute zu Hanna. Mit

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Selbsteignisse.

* Der Reichstag vertagte sich auf den 11. April, der preussische Landtag auf den 17. April.

* Die deutschösterreichische Partei hat gegen das Verbot durch den preussischen Minister Severing Protest eingelegt.

* Das Reichsverkehrsministerium hat im Einverständnis mit den Eisenbahnorganisationen den Beamten im besetzten Gebiet erneut eingeschärft, daß sie nur deutschen Anordnungen Folge leisten dürfen.

* Die Rheinlandkommission hat eine neue Verordnung zum Schutz der zurückgeführten Deutschen erlassen.

* In der französischen Kammer erklärte der Kriegsminister Maginot, daß die Regierung geneigt sei, die Truppenstärke im Ruhrgebiet demnächst um 20 000 Mann zu erhöhen.

Schmidt ein „politisches Attentat“ gewiesen sei, so würde die Stadt Essen mit einer Geldbuße von 200 Millionen französischer Franken — heute die Kleinigkeit von 260 Milliarden Mark! — belegt werden.

— An der Bahnhofs Vorhalle — Volkmarstein ist der Bergmann Karl Bracht erschossen worden, weil er auf Anruf eines französischen Vorgesetzten nicht erschienen war.

— In Düsseldorf haben die Franzosen 120 Millionen Mark Lohngehalt aus den Wohnungen der Meister der Rheinischen Metallwerke, wo sie wegen der Besetzung der Lokomotiv- und Wagenbauwerkstätten ausgezahlt werden sollten, beschlagnahmt. Das Werk ist vollständig stillgelegt.

— Als in Essen im Arbeitsamt die Arbeitslosen ihre Erwerbslosenunterstützung in Empfang nehmen wollten, erschien plötzlich eine Abteilung französischer Kriminalbeamten mit Soldaten. Da angenommen werden mußte, daß eine Beschlagnahme der Erwerbslosenunterstützungsgelder geplant sei, wurde die Auszahlung sofort eingestrichelt; das Geld ist den Franzosen nicht in die Hände gefallen.

— In dem Gefängnis zu Zweibrücken, wo bekanntlich zurzeit die Wehrmacht der zu Gefängnisstrafen verurteilten deutschen Beamten untergebracht ist, herrschen die unwürdigsten Zustände. Nach Mitteilung eines Augenzeugen, der das Gefängnis besucht hat, werden den Gefangenen alle Vorteile, die sonst politischen Gefangenen gewährt werden, verweigert.

für heut und morgen.

Diebstähle auf der Eisenbahn. Die Diebstähle von Handgepäck aus den zur Abfahrt bereiten oder bereits fahrenden Zügen wollen nicht nachlassen; sie werden häufig durch eine gewisse Reichfertigkeit der Reisenden, die ihre Koffer entweder unbeaufsichtigt im Abteil liegen lassen oder unbekannt mitreisende bitten, auf ihr Gepäck aufzupassen. Jetzt sollen die Reisenden durch Ausbände auf den Bahnhöfen und in den Zügen auf die Diebstahlsgefahr nachdrücklich hingewiesen werden. Im fahrenden Zuge wird häufig, wenn die Reisenden in den Speisewagen gehen und ihr Gepäck ohne Aufsicht zurücklassen, das Gepäck entwendet. Um die Reisenden vor dergleichen Diebstählen möglichst zu schützen, sind die D-Jug-Schaffner angewiesen worden, auf Wunsch der Reisenden, die ihr Abteil vorübergehend verlassen wollen, das Abteil abzusperren.

Verbilligung der Vermittel. Ein neuer Erlass des preussischen Unterrichtsministers gibt für die Verbilligung der Vermittel Mittel für die Lehrkräfte. Die meisten Eltern vermögen die hohen Kosten für Bücher, Hefte, Zeichen- und Schreibgegenstände nicht mehr oder nur unter schweren Opfern auszubringen. Der Minister hat schon früher darauf hingewiesen, daß bei den Anforderungen der Schule die große Sparsumme zu beobachten ist. Besonders macht der Minister die große Sparsumme in Bezug auf Hefte, Schreib- und Zeichenpapier zur Pflicht. Bei den Schreibbüchern soll ernstlich geprüft werden, welche der eingeführten Bücher durchaus nötig sind. Die Anschaffung nicht durchaus nötiger Bücher sei bis auf weiteres nicht zu fordern. Besondere Ausgaben deutscher und fremdsprachiger Werke seien nicht zu verlangen. Es genüge, wenn der Schüler den zu behandelnden Stoff in Frage und in einer Ausgabe zur Hand habe. Im Unterricht sei zu beachten, daß Schüler im Notfall beim Nachbar einsehen. Konwendig ist die vom Minister kürzlich empfohlene Schaffung von Hilfsbüchereien für bedürftige Schüler.

warmer Begelsterung schloßerte er ihr seine einsame Bestimmung in Thüringen, wie er nun dort, angetert und erfüllt, ein neues Werk beginnen wollte.

Zum Lobe erschroten, hatte Hanna seinen Worten gelächelt. Er wollte fort, die schönen, schönen Tage hier am Meeresstrand sollten plötzlich enden, und sie sollten beide auseinandergehen, sich und gleichgültig, wie zwei Menschen, die sich nie nähergekommen, nie geliebt? So fast und gefassen, wie er sie begrüßte, sollte er von ihr scheiden?

Verwirrungsvoll hatte sie auf die arane endlose Meeresfläche vor ihnen, über der iräne Wellensüchlein lagerten, aus denen schwere Regentropfen leise stetig herniederrieselten, um sich in den grauen Meereswogen lautlos zu verlieren.

Die Tränen, die da im Wellenmeer ungesehen verfließen, sagte Hanna mit tonloser Stimme, mühsam mit ihren Tränen kämpfend. — Hoff sah sie betreten an. Was sollte diese Äußerung, die mit keiner Fiede in feinerer Beziehung hand? Er begegnete ihrem trübseligen Blick und sah nun mit jähem Erschrecken ihr blaßes, verklärtes Gesicht, auf dem nur zu deutlich geliebter Hand, was ihm doch auf ewig verschwiegen bleiben sollte. — Und sie war so schön, so rührend in ihrer Trauer, und aus seiner Seele Tiefen klang es heraus, wie verlodende Stimmen: Siege herab von deinem Ruhmesstöhnen in die Arme dieser schönen, traurigen Frau, ihre Liebe ist bescheidender als aller Ruhm! Ein kurzer Moment des Kampfes, aus dem die Dichterliebe siegreich hervorging. Nein, den Pfad, zu dem er einst emporgestiegen über die Trümmer seiner Liebe hinweg, er wollte ihn nun auch behaupten bis an das Ende seiner Tage.

Er reichte ihr die Hand, und Hanna legte ihre zitternde Rechte hinein.

„Ich bin nur ein schwaches Weib, ich ... o Gott ...!“ Ein Tränenstrom brach aus ihren Augen. Sie wandte sich weg von ihm und winkte mit den Händen, daß er sie verlassen möchte.

(Schluß folgt.)

Der Tanz der Dämonen.

Roman von N. Weber.

271

(Nachdruck verboten.)

Ja, das war derselbe Bild, wie Hanna ihn vorahnd, damals in jener schrecklichen Nacht in Rom in ihrer aufgeregten fiebernden Phantasie auf dem alten Bild gesehen hatte, das ihm alles. Oh, wäre er ihr doch lieber im Jörn begegnet und hätte die Hand, die sie ihm so feurig entgegenstreckt, zurückgewiesen, hätte ihr gesagt: „Ich habe das bittere Leid, das du mir angetan, nicht überstanden und vergessen!“ Es wäre eher zu erraten gewesen als diese Ruhe, diese Gleichgültigkeit, mit der er ihr gegenüberstand und ihr lächelnd erzählte: bräuben in Midway sei ihm plöglich Elvira eines Tages begegnet. Eine Gnädige! Ihr Gatte sei ein baumstarker, ziemlich nichtsflegend aussehender Mensch. Sei von hohem Adel. In ihrem Gefolge habe sich Raund und Lily befunden, und noch einige Pierbengel mit roten Kravatten. Elvira hätte, wie früheren intimen Beziehungen gänzlich ignozierend, in ihm nur den Schriftsteller begrüßt, habe die Gefährliche gepiekt und ihm im Verironen erzählt, daß sie auch einen Roman unter der Feder habe, den sie ihm, wenn er dann vollendet sei, zur Beurteilung zuschicken wolle.

„Sie können sich wohl darstellen, daß mir diese Gesellschaft, die sich da an meine Tische bestete, in keiner Weise zusagte, und so schickte ich denn hierher, Meer und Wald sind sich ja schließlich überall gleich!“ schloß er seinen launigen Bericht.

„Die Menschen aber auch“, erwiderte Hanna, die ihre Selbstherrschung jetzt endlich wiedergefunden hatte. „Der berühmte Schriftsteller wird hier ebenso gefeiert und in Beschlag genommen werden.“

„Nun, ich finde hier doch wenigstens keine einstige Braut, die mich stetig an eine Vergangenheit erinnert, mit der ich längst abgeschlossen.“

„Und in der auch ich mit eingebunden bin“, sagte sich Hanna, und ihr war zumute, als siele die Welt, alles, alles

Wieder ein Zahlungsplan.

Ohne die Reparationskommission.

In dem amstich beeinflussten Pariser Blatt „Echo de Paris“ wird in einem Artikel das Londoner Zahlungsstatut als Grundlage für eine Neuregelung der Reparationen abgelehnt. Das Blatt befürwortet einen Zahlungsplan, wonach die deutschen Verpflichtungen wie folgt zu bemessen wären:

1. nach den für den Wiederaufbau der verschiedenen in Betracht kommenden Länder erforderlichen Summen. Dieser Teil der Reparationen wäre mit einer Priorität auszuführen.

2. nach dem Betrag der englischen Schuld bei den Vereinigten Staaten zuzüglich des Betrages der französischen und der italienischen Schuld bei England und Amerika.

3. nach der Höhe der Besetzungskosten, die auf Grund einer ersten Hypothek zu erheben wären.

Wenn sich dann später englische und amerikanische Finanzmänner fänden, die den alten Streit über die deutsche Zahlungsfähigkeit wiederaufnahmen, so würde Frankreich nicht mehr Gefahr laufen, die Kosten dafür zu tragen. Eine derartige Lösung bedürfte zur Ergänzung einer vorübergehenden Unzulänglichkeitserklärung der Reparationskommission. Die Abgrenzungen müßten sich selbst übernehmen, die neue Regelung in großen Zügen festzusetzen. Die Kommission würde sich dann mit der endgültigen Formulierung und der praktischen Durchführung zu befassen haben.

Eisenbahnen und Kohlen.

Bertinaz schreibt im „Echo de Paris“, man könne sich nicht damit begnügen, die Rheinlande politisch von Deutschland abzutrennen, an dem Wirtschaftseben aber weiter teilnehmen zu lassen. Es wäre das wichtigste, daß man sich der Eisenbahnen im Rheinland bemächtige. Ferner richtet sich die französische Forderung auf die deutsche Kohle, denn in Nordfrankreich herrscht bereits Kohlenknappheit. Wenn nicht bald Kohlen in großen Mengen zufließen, ist mit dem Stillstand einer ganzen Reihe von Fabriken zu rechnen.

Politische Rundschau. Deutschland.

Das Arbeitszeitgesetz im Reichswirtschaftsrat.

Die zur Beratung des Gesetzesentwurfes eingesetzte Kommission hat einen Kompromißantrag ausgearbeitet. Beide Berichterstatter, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bezeichnen das Kompromiß als annehmbar. Das Washingtoner Abkommen sei nicht ratifiziert worden. Daher können bis zu zwei Stunden über den Achtstundentag hinaus schlichtet werden, wenn die Berechnung zugunsten der Arbeitnehmer in angemessener kurzer Zeit erfolge. In der weiteren Aussprache wurden von Arbeitnehmern starke Bedenken gegen das Kompromiß geäußert. Es wurde eine klare Zielsetzung des Reichswirtschaftsrats zum Achtstundentag gefordert. Nach längerer Debatte wurde in der Abstimmung der Antrag auf Annahme des ganzen Entwurfes angenommen.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Trotz der Annahme des amerikanischen Gesetzes über die Freigabe deutschen Vermögens bis zu 10 000 Dollars im einzelnen Fall ist der Antrag entstanden, daß es schon jetzt möglich oder geboten erübele, die Ansprüche anzumelden. Dies ist nicht der Fall, bevor die Ausführungsbestimmungen erlassen sind. Solange die amtlichen Vorstände und Vollmachten, deren Vernichtung in der Ausführungsbestimmungen vorgeschrieben werden wird, nicht veröffentlicht sind, ist jeder Antrag zwecklos und wird ohne weiteres zurückgewiesen. Es muß deshalb vor einem solchen Verfahren, das nur unnütze Kosten macht, dringend gewarnt werden. Briefen laufen zurzeit nicht.

Erweiterung des Pressegesetzes.

In kurzen wird eine zweite Ausführungsverordnung zum Pressegesetz veröffentlicht werden. Sie enthält eine Erweiterung des Art. 1 des rüchvergütungsberichtigten Verlags durch die offiziellen Organe der gewerkschaftlichen und wirtschaftlichen Berufsvertretungen sowie der kommunalen Spitzenverbände. Voraussetzung der Veröffentlichung ist der Nachweis, daß diese Verlagsunternehmungen nicht aus Ansehen oder anderen eigenen Erwägungen ihre Selbstkosten zum überwiegen Teil decken.

Verbot des Abstinenz.

Ein dem Reichstage zugewandener Entwurf verbietet die Herstellung und den Ausschank von Abstinenz, weil er der Volksgesundheit unzulässig ist und Epileptikereinsamungen hervorruft. Der Abstinenzgenuß hat nach dem Antrage und jetzt im besetzten Gebiet Verbreitung gefunden. Von Frankreich aus wird der Abstinenzvertrieb gefördert, Abstinenzverbote sind bereits in vielen Ländern erlassen worden.

Keine Zahlungen an die Eindringlinge.

Der Reichsfinanzminister hat erneut darauf hingewiesen, daß die Zahlung von Steuern, Zöllen, sonstigen Abgaben sowie Geldbeiträgen, die als Abgaben oder Gebühren von anderen als den nach deutschen Vorschriften zuständigen Stellen gefordert werden, an einen Beauftragten einer fremden Macht oder an eine Kasse, die sich in ihrer Gewalt befindet, mit Gefängnis oder Zuchthaus bis zu fünf Jahren, ferner mit Geldstrafen und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wird.

Berlin. Eine Rundgebung der Treue für Rhein und Ruhr, veranstaltet vom Berliner Sängerbund mit seinen 4000 Mitgliedern, fand vor dem Reichstagsgebäude statt.

München. An der Felddienstadtung der Nationalsozialisten, von denen 140 angetreten waren, nahmen auch 1000 Angehörige der Vereinigten Bayerischen Verbände teil. Als gegen Abend die Abteilungen wieder in die Stadt einzogen, verfuhr die Hitler-Garde durch den Panzerkreis des Landtages zu ziehen, wurde aber von der Polizei angehalten.

Stuttgart. Der württembergische Landtag hat gegen die in Augsburg wegen „Landesverrats“ erfolgte Verhaftung des kommunistischen württembergischen Landtagsabgeordneten Karl Müller bei der Staatsanwaltschaft Augsburg mit dem Hinweis darauf, daß der Landtag sich in seiner Sitzungsperiode befindet, Verteidigung eingeleitet.

Paris. Der verabschiedete deutsche kommunistische Reichstagsabgeordnete Hoeller erklärte vor dem Untersuchungsrichter, er sei ohne Plan nach Frankreich gekommen; er habe die ihm in den Mund gelegte Rede nicht gehalten, teile aber die Meinung der französischen Kommunisten über den Ruhrstreik.

Von Nah und fern.

Der Hunderttausender kommt. In den nächsten Tagen werden Banknoten zu 100 000 Mark in den Verkehr gebracht. Das Druckbild der Vorderseite wird von einem breiten, grauweißen gehaltenen Streifen eingefasst, der auf grauem Untergrund die Wertbezeichnung „100 000 Mark“ enthält. In der linken unteren Ecke befindet sich das von einem violetten Linienmuster kreisförmig umrandete Kopfschild des Kaufmanns Georg Gildes von Hans Holbein d. J.

Die Witwe Georgs II. von Weiningen gestorben. Im Alter von 80 Jahren starb in Weiningen Helene Freiin von Weiningen, die einst eine hervorragende deutsche Bühnenschauspielerin war und später die Gemahlin des Herzogs Georg II. von Sachsen-Weiningen wurde. Gleich Franz — dies war ihr Name vor ihrer Verheiratung mit dem Herzog — war eine geborene Berlinerin.

Zum Brande des Wiesbadener Staatsbühnen. Die Verwüstung des Wiesbadener Staatsbühnen stellt mit, daß die Reibungen über die Brandkatastrophe vielfach übertrieben worden seien. Das Feuer habe lediglich das Bühnenhaus, das angrenzende Dekorations- und Kostümagazin und die Kassenkammer zerstört. Zuschauerraum, Foyer, Bureau, Souboten- und Kassenräume, sowie fast sämtliche übrigen Magazine seien unversehrt geblieben. Da also nahezu der gesamte Dekorations- und Kostümfundus, die Bibliothek und die Musikinstrumente erhalten geblieben seien, können die Vorstellungen nach Wiederaufbau der Bühne in aller Weise sofort wieder aufgenommen werden. Man rechnet damit, daß dies in sechs bis acht Monaten der Fall sein werde.

Oberschlesische Straßentäuber. Nach einer Meldung aus Weichen wurde vor einigen Tagen ein Geldtransport der Huldshof-Bank von mehreren Raubfahrern „geplündert“. Sie behielten die Begleitmannschaften mit Revolvern, raubten vier Millionen Mark und verschwanden dann. Die Nachforschungen blieben bisher ergebnislos.

Eine ganze Familie ermordet. In Rottenwalde (Pommern) wurden in ihrer Wohnung der Händler Kasse, seine Ehefrau und ihr fünf Monate altes Kind ermordet aufgefunden. Auf dem Vert im Schlafzimmer lag die mit einer Schürze erdrosselte Ehefrau. Dem Obmann war die Leiche durchschritten. Das Kind ist anscheinend erstikt.

Der Tanz der Dämonen.

Roman von M. Weber.

(Kontinuität verboten.)

Und er ging! Gesten Schrittes wie ein Sieger verließ er die Stätte, wo noch einmal in holder Frauengestalt des Lebens Lächeln ihm geblüht hatten. Nicht einen Moment wurde er schwankend in seinem Entschluß, und nicht ein einziges Mal wendete er den Blick nach Hanna zurück.

In der grauen Beleuchtung stand sie da wie ein Bild der Einsamkeit an dem verödeten Strande. Der Regen fiel auf ihre glänzenden Locken, durchdrang ihre Kleider, sie achtete es nicht, sie wußte wohl kaum, wo sie stand, sie hatte nur ein dumpfes Empfinden, daß diese Landschaft mit den kalten Nebelwolken so häßlich und melancholisch wunderbar mit ihrem Inneren harmonierte.

So war denn der Traum der Liebe aus, vorbei für immer; das harte Wort war gesprochen, das sie auf ewig von ihm trennte. War es das rechte gewesen? Wer mochte das entscheiden? — Und war der Weg, auf den er sie hinwies, der rechte? Vielleicht, er führt ja hinaus zu neuen Höhen, wo er stand und wo die Verzeiwünsche verstummten.

Aus der Tiefe des Meeres klang es herauf wie schmelzende, tiefe Melodien, und das Rauschen der Wellen gellte sich zu einem vollendenden Erdbeben. Aus den grauen Schichten des Abends aber tauchten bunte, bestrahlende Bilder vor ihren Wäldern auf; ideale Landschaften, die da mit wunderbarer Stimme von Liebe, daß, Jahn und Verzeiwünsche klangen.

„Woh! ist es nur ein Scheinleben, was sich da abspielt auf den Brettern, die die Welt bedeuten, aber es ist die Welt, in der ich fortan leben werde.“ dachte Hanna, in ein selber Herzen aus Schmerz und Verzeiwünsche langsam sich der Bühne zu widmen, die schon öfter an sie ergangen waren, nachgeben und dort das Höchste in der Kunst zu erstreben suchen. Das war der Weg, auf den er sie hingedrängt hatte.

wies, dessen Endziel ihrem verstorbenen Sinn vorschwebte wie ein Traum, das sie erreichen mußte um jeden Preis.

Sie hat dieses Ziel erreicht. Schon nach Jahresfrist glänzte ihr Name unter denen der ersten Größen der Bühnenwelt. Sie wird gefeiert wie selten eine Sängerin, die glänzenden Aufstiegen werden ihr gebracht, aber all diese Huldigungen wiegen ein paar schlichte, ihr gewidmete Verse nicht auf, die sie einst in einer der bedeutendsten Zeitungen der Weltzeitung gefunden, von einem der ersten Schriftsteller der Zeit: Hans Hoff.

„Kannst du es erkennen, daß er recht hatte, als er damals am Meerestrande, ihren Schmerz und ihre Verzeiwünsche nicht achtend, von ihr gegangen war. Er hätte diese Größe wohl nie erreicht, wäre er in dieser unvergeßlichen Stunde schwankend geworden in seinem Entschluß, seinem hohen Streben; hätte seine Mission auf Erden, die ihn der große Weltentwurf vorgeschrieben, nicht voll und ganz erfüllt.“

Und Hanna? War es schließlich auch ihre einzige Mission auf Erden gewesen, allein der Kunst zu leben, in ihr allein das Glück zu finden? Wohl ist sie ihr zur Zufriedenheit geworden, die heilige Kunst, und sie ist stolz und glücklich, Hopes darin erreicht zu haben; aber ganz vergessen kann sie den Liebestraum doch nicht, der einst durch ihre Seele gezogen! — Sie hat manche einsamen Stunden, wo sie sich in sich selbst zurückzieht, sich in selbige Erinnerungen verliert.

In dieser Vergessenheit der Gegenwart gleiten dann wohl ihre schlanken Finger über die Tasten des Klaviers, und durch das stille Zimmer klingt wie ein Gruß aus ferner Zeit das Lied:

Und hast du einmal nur erfahren
Des Lebens ganze Seligkeit,
Läßt ruhig nun darüber tauschen
Die Wogen einer trüben Zeit.

Das Kokain der Südafrikaner.

Wenig bekannt ist das Drogen der Südafrikaner. Es wird geräucht, und zwar auf merkwürdige Weise. Der

Eine größere Summe ist geräucht. Tausende ist, daß ein Amerikaner, der seit etwa sechs Wochen bei der Familie wohnte, plötzlich die Wohnung verlassen hat und nicht wieder zurückgekehrt ist.

Sommerzeitwörter. Laut „Echo de Paris“ wird die französische Regierung angesichts der Opposition der Kammer gegen die Wiedereinführung der Sommerzeit einen Gesetzentwurf einbringen, der die Einführung der Straßburger Zeit (Vorberlegung nicht um eine Stunde, sondern nur um 35 Minuten) vorschlägt. Das wird einen schönen Witz machen. Wenn England und Belgien ihre Uhren um eine Stunde vorschleichen, während Frankreich sich mit 35 Minuten begnügen will, so kann das im internationalen Verkehr nur zu Unzulänglichkeiten führen, die infolgedessen auch Deutschland angehen, als die Befugnisse bisher in jedem Jahr ihre Sommerzeit auch im besetzten Gebiet eingeführt haben.

Gerichtshalle.

Verurteilung des Reichspräsidenten. Der Staatsgerichtshof verurteilte gegen den Verleger und Schriftsteller der Mitteldeutschen Presse in Stuttgart Hans Hottenrott wegen schwerer Verleumdung des Reichspräsidenten, der Präsidenten der Reichsregierung und des Oberbürgermeisters von Stuttgart sowie wegen Verleumdung der republikanischen Staatsform. Die Strafen sind in zahlreichen Zeitungsartikeln vor und nach Erlass des Urteils bekannt geworden und haben bereits dreimal ein Verbot der Mitteldeutschen Presse zur Folge gehabt. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt zwei Jahren sechs Monaten sowie zu einer Geldstrafe von insgesamt 100 000 Mark verurteilt. Beantwortet war eine Gefängnisstrafe von vier Jahren.

Häufiger zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt. In Oldenburg fand die Hauptverhandlung gegen den sogenannten „Apfel“ Häcker und drei Mitangeklagte statt. Es wurde festgestellt, daß Häcker in einer Versammlung in Oldenburg verlesende Ausdrücke und Schimpfwörter gegen die altonordische Regierung gebraucht hat, und daß er die Massen durch seine Worte aufzureizen veruchte. Er wurde ferner des Versuchs der Abtötung eines Beamten am Oldenburger Amtsgericht für schuldig befunden. Häcker wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, während von den Mitangeklagten einer freigesprochen wurde und die beiden andern, zwei Damen, je 1 Jahr 3 Monate Gefängnis erhielten.

Das Urteil im Oldenburger Nordbezirk. Das Schwurgericht in Oldenburg verurteilte den früheren Justizminister Adolf Wagner wegen Verleumdung und Unterschlagung zu sechs Jahren und sechs Monaten Gefängnis. Die erstere Unterschlagung wurde mit neun Monaten angerechnet. Wagner war bekanntlich beschuldigt worden, seine Beichte an einer einsamen Stelle des Erzgebirges erachtet zu haben.

Vermischtes.

Weitere Verteuerung der Zigaretten und Zigaretten. Die Tabakfabriken kündigen an, daß sie sich genötigt sehen, in kurzem die Preise ihrer Fabrikate von neuem zu erhöhen, da die neu zu verarbeitenden Rohstoffe erheblich teurer eingekauft seien als die jetzt in den Läden angebotenen, die einem Dollarkurs von 10 000 entsprächen. Dazu komme, daß auch deutsche Zigaretten kaum billiger seien als ausländische. Es muß demzufolge damit gerechnet werden, daß nach Ostern alle Zigarettenfabrikate um 50 bis 100 % steigen und Zigaretten nicht mehr unter 350, Zigaretten nicht unter 220 Mark zu haben sein werden. Es mag erwähnt sein, daß bei einer Zigarette zum Preise von 300 Mark 260 Mark auf Steuern, Post und Frachten kommen.

Ein neues bayerisches Wappen. Die bayerische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf über das Wappen des Freistaates Bayern vorgelegt. Der Vorschlag des Gesetzentwurfes ist zu entnehmen, daß in dem neuen bayerischen Staatswappen der Gedanke der Zusammenfassung Bayerns aus den vier Stämmen der Bayern, Pfälzer, Schwaben und Franken durch die Aufnahme der Wappenschilde dieser Stämme zum Ausdruck gebracht werden soll.

Das lohnt sich wenigstens. In einer Leipziger Tageszeitung war dieser Tage folgende Anzeige zu lesen: „Das mir heute nachmittags entwendete goldene Zigarettenetui ist mir ein teures Andenken, und ich bin bereit, dem Diebstahlsverbreiter den doppelten Goldwert, aber mindestens vier Millionen Mark, anzubieten, unter absoluter Garantie, daß ich keine Anzeige erhalte.“ Bei solchen Prämien lohnt es sich schon, ein „ehrlischer Dieb“ zu sein und nicht erst zu warten, bis die Polizei sich des Zigarettenetuis annimmt. Der Diebstahl ist, wie man schon geahnt haben dürfte, ein Amerikaner.

Daggarander gräbt zuerst in den harten Boden eine Grube von 7 bis 10 Zentimeter Tiefe und 6 bis 7 Zentimeter Durchmesser. Einen viertel bis einen halben Meter entfernt gräbt er eine andere Grube und bohrt dann einen schmalen unterirdischen Gang zwischen beiden, so daß eine Luftverbindung entsteht. Auf den Boden der ersten Grube legt er ein paar getrocknete Daggarblätter, übergibt sie an und bedeckt sie mit feuchtem Lehm. Diesen durchbohrt er mit einem spitzen Stück Holz, damit die Luft hindurchgehen kann. In die andere Höhlung führt er ein dünnes Schilfrohr ein, den Pfeifenstiel und umgibt ihn ebenfalls mit feuchtem Lehm. Nun läßt er sich auf die Arnie nieder, und das Rauchen kann losgehen. Dabei hat der Raucher einen Becher Wasser bei sich und nimmt geschickt nach jedem Zug einen Mund voll, ohne den Rauch entweichen zu lassen. Das Wasser spritzt er in langsam dünnen Strahl wieder heraus, und der Rauch folgt nach. Tief über die Schilfrohrpfeife gebückt, auf seinen Fersen sitzend, wiederholt der Raucher mehrmals diese Prozedur. Die Tränen treten ihm dabei in die Augen, die Schlämmerlaufen werden und anschwellen. Aufregung packt ihn; er fühlt sich wunderbar aber sich selbst erhoben. Alle seine Sorgen und Schmerzen sind vergessen. An ihre Stelle tritt ein löstliches Gefühl höchster Zufriedenheit und Seligkeit. Er beginnt zu reden, und die Bewohner seines Dorfes lauschen seinen Erzählungen, Geschichten von großen Taten seiner Jugend, die mit lebhaften Gesten und wilder Begeisterung vorgetragen werden. Geschichten von alten Kämpfen und Siegen, immer nur von Siegen, von Reiterkämpfen und seltsamen Reisen, von allen Wäldern und von junger Liebe. Aber allmählich läßt die Wirkung des Dagga nach. Die Augen des Rauchers werden klein, sein Kopf schmerzt, er fühlt wieder und Körper immer schwerer werden, und bald liegt er da, hingeworfen in bleiernem Schlaf. Eine Stunde hat er den höchsten Lebensgenuss empfunden und in der grauen Dämmerung wacht er mit einem schweren Kater auf. Aber das hindert ihn nicht, sich, sobald er es unbeschadet tun kann, wieder in die beglückenden Arme des Dagga zu flüchten.

Bekanntmachung!

Die Anmeldung der neuen Kohlenkarten hat sofort, spätestens aber bis zum 14. April zu erfolgen, wir erlauben uns, Sie nun darauf aufmerksam zu machen, daß wir Anmeldungen derselben zur Belieferung mit

Kohlen u. Briketts

jederzeit entgegennehmen.

Auf prompte und reelle Bedienung unsererseits werden Sie rechnen können und sind wir im Bedarfsfalle bereit, die Kohlen per Geschirr oder Auto anzufahren.

Anmeldungen werden täglich in unserer Geschäftsstelle Ottendorf-Okrilla-Süd von 7 bis halb 6 entgegengenommen.

Düngerhandelsaktiengesellschaft zu Dresden

Zweigstelle: Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Süd
Fernruf Amt Semsdorf Nr. 10.

Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Mariemühle

im romantischen Seifersdorfer Tal gelegen hält sich dem geehrten Ausflüglern und Vereinen als Einkehrstätte bestens empfohlen

Hochachtungsvoll
Heinr. Plettig u. Fran.

Eingeschlossen



Eine große Berliner Zeitung

mit vielen Beilagen wie: Deutsches Heim, Lustiges Blatt (lustige Witzbeilage), Reichsfeind, Seifenmarken-Sammler, großes Kreuzspiel und

mit kostenloser Unfallvergütung bis zu 10000 Mark für alle Leser und deren Ehefrauen nach Maßgabe der Bestimmungen, das ist die

Berliner Allgemeine Zeitung

Schicken Sie uns Ihre Adresse. Sie erhalten eine Probeausgabe kostenlos vom Verlag der Berliner Allgemeinen Zeitung, Berlin SW 68, Willebrandstr.

Gasthof „Schwarzen Hof“

Sonntag nachmittag

öffentliche Ballmusik

Zu zahlreichen Besuch laden freundlichst ein
Wilh. Hanta.

Für den Schulbedarf

empfehle

vorschriftsmäßige Schreibhefte sowie Schul-Bedarfsartikel

Schulbücher

wolle man rechtzeitig bestellen, da in diesen der hohen Kosten wegen Lager nicht mehr unterhalten werden kann.

Buchhandlung H. Kühle.

Billige Waren!

Sendenbarkeit — bide Ware — Meter 2400,—
Schürzen- und Hauskleiderstoff 100 cm breit
Meter 4000,—
Muffeln Meter 3800,—
Kessel Meter 3800,—
Dollne Schürzen, wolene Mäcke, Rockstoffe
Blusen-Schürzen Markt 6500,—
u. a. m. empfiehlt

Paul Schneider, Langebrück

Zweiggeschäft bei

Paul Müller, Ottendorf-Okrilla

Dresdnerstraße, gegenüber dem Konsum.



Sie bekommen bei mir noch zu den billigsten Preisen



in nur besten Qualitäten.

Habe auch jederzeit

gebrauchte und vorgerichtete Räder zu alleräußersten Preisen abzugeben.

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile auch anderer Systeme

Mäntel, Schläuche, Slocken, Laternen halte ständig zum billigsten Preis auf Lager.

Sämtliche Reparaturen

sowie Zentrieren der Räder und Einspannen von Freilauf-Raben werden jederzeit in meiner Reparatur-Werkstatt unter billigster Berechnung ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Rudolf Pleschinger

Fahrrad-Handlung u. Reparatur-Werkstatt.

Kohlenkarten

werden zur Belieferung jederzeit entgegengenommen.

Ernst Parbisch,
Kohlenhandlung

Die höchsten Preise

zahlbar für gebünd. Zeitungen Lumpen Alt-Eisen u. Metalle aller Art.

Richard Schubert

Kernsdorf b. Dresden.

Telefon Amt Kernsdorf Nr. 74.

Kartoffeln

Str. 3000 M.

empfiehlt heute Sonnabend ab Hof.

Rich. Werner.

Ein feinerster ovaler Stegtisch

eine Marmorplatte

65 x 28,5 Zentimeter nebst Konsolen preiswert zu verkaufen.

Selbersdorf 33 b.

Neueres, zuverlässiges Mädchen

oder kräftiges Dienstmädchen zu zwei Kindern als Aufwartung gesucht.

Frau Grafe

Ortsteil Cunnersdorf

Bahnhofstr. 60 c.

Fichtene

Zannstängel

zum trennen, 1,50 Mtr. lang, pro Stück 350 Mtr. gibt ab

Karl Leonhardt.

Weißer Truthahn

21 er, sowie

Cruten-Brut-Eier verkauft

Arthur Fassmann

Ottendorf-Okrilla-Süd.

Zur Uebernahme u. Ausfuhrung aller

Maurerarbeiten

sowie Heusen, Reparieren und Reinigen von Öfen hält sich bestens empfohlen.

Robert Boden,

Scharwerkmaurer.

Ein guterhallener

Kinderwagen

zu verkaufen.

Rob. Berthold.

Südstraße.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 8. April 1923.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Weidert aus Großnaundorf.

Früh 1/2 7 Uhr Jugendvereinigung nach d. Reulenberg.

Abends 8 Uhr im Ring Jugendvereinigung.

Montag: Kirchliche Feier des Schulanfanges. Näheres siehe Bekanntmachung.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft in der neuen Schule.

Kräftige Salat-grossfrucht-Erdbeer- und Rhabarber-Pflanzen

empfehle

Paul Fiedler

Gärtnerei Cunnersdorf.

Herren

jeden Berufes, redigewandt, sicheres Auftreten, welchen an gutlohnender Tätigkeit gelegen ist, können sich am Sonntag von 11—12 Uhr ab melden bei

Curt Dietze

Südstr. Nr. 94.

Eine gebrauchte

Nähmaschine

preiswert zu verkaufen.

Fahrradhdlg. Schulze

Ortl. Cunnersdorf.

Strohsäcke

Stück 15500 M.

Kartoffel- und Getreide-Säcke

Stück 4800 M.

Bestellungen nimmt laufend entgegen

Curt Dietze

Südstraße Nr. 94.

Hand-Leiterwagen

extra starke Gebirgs-Wagen

sowie einzelne Räder, Reden und Schwingen

empfehle in großer Auswahl

Walter Krehshmar,

Leisa, Königsbrüderstr. 89.

Die Wirkung des

gef. gefch. Kräuter-Haarwuchswassers

A-Zon

ist unübertreffl. gegen Haarausfall u. Ergrau. d. Haare.

Zu haben bei:

Friseur Wünsche Ottendorf.